

frontal**diskurs**

Jahresbericht 2016



Frontaldiskurs ist ein Projekt von Minor

Frontaldiskurs wird durch das Programm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Bundeszentrale für politische Bildung gefördert.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



/ FRONTAL DISKURS

**KONFRONTATIONEN DIE STIRN BIETEN
MIT MEDIEN, KUNST UND KULTUR**

ABSCHLUSSBERICHT 2016

Gliederung

1. // Einleitung
2. // Projekt „Frontaldiskurs“
 1. Konzept und Ziele
 2. Erfahrungen des Projektträgers
 3. Vorgehen im Projekt: Erfolge und Herausforderungen
3. // Teilprojekt „Freie Bühne Wendland“
 1. Sozialraum Wendland – Ausgangslage und Handlungsbedarf
 2. Vorstellung des Teilprojektträgers
 3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse
4. // Teilprojekt „Regenbogenbus“
 1. Sozialraum Mittelsachsen – Ausgangslage und Handlungsbedarf
 2. Vorstellung des Teilprojektträgers
 3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse
5. // Fazit und Ausblick
6. // Impressum
7. // Anhang: Steckbriefe der Aktivitäten in 2016

Einleitung

Auch 2016 stehen Gewalttaten mit rechtsextremistischem, menschenfeindlichem Hintergrund weiterhin im Mittelpunkt der deutschen Medien-Öffentlichkeit. Angriffe auf Geflüchtete und deren Unterkünfte sowie auf Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe finden nahezu täglich statt. Gleichzeitig haben in einem erheblichen Teil der Bevölkerung verdeckt oder offen rassistische Meinungsbilder Zuspruch. Diese Entwicklungen führen dazu, dass Menschen, die sich gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus engagieren, in Situationen mit Konfrontationspotential geraten können. Das betrifft auch junge Menschen, die sich als links verstehen.

Gerade diese Jugendlichen müssen in ihrer demokratischen Handlungsfähigkeit bestärkt werden. So kann frühzeitig gegen die Entstehung von verhärteten Feindbildern und gewalttätigen Verhaltensmustern gewirkt werden. Die Einbindung in die gesellschaftlichen Diskurse um Gewalt, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Gerechtigkeit spielt dabei eine zentrale Rolle. Hierbei sollen linke Einstellungen wertschätzend aufgegriffen und Stigmatisierungen vermieden werden. Als Modellprojekt der politischen Bildung erforscht „Frontaldiskurs“ Methoden, Möglichkeiten und Grenzen in diesem Feld.

Im Folgenden können Sie sich einen Einblick in die Aktivitäten und Veranstaltungen im Rahmen von „Frontaldiskurs“ im Jahr 2016 verschaffen. Im Anhang finden Sie unsere „Steckbriefe“, die die Aktivitäten der beiden Teilprojekte 2016 näher beschreiben.

1. Modellprojekt „Frontaldiskurs“

„Frontaldiskurs“ wird gefördert durch das Programm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundeszentrale für politische Bildung und wird von Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung e.V. umgesetzt. Das Projekt läuft seit Januar 2015 und arbeitet in jährlichen Zyklen mit jeweils zwei bundesweit ausgeschriebenen Teilprojekten. Die Gesamtprojektlaufzeit ist vom Fördermittelgeber auf fünf Jahre angelegt. 2016 wurde die im Folgenden näher beschriebene zweite Durchführungsphase mit einem Teilprojekt im Wendland und einem in Mittelsachsen durchgeführt.

1.1. Konzept und Ziele

Frontaldiskurs zielt darauf ab, Jugendliche in den gesellschaftlichen Diskurs zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Untauglichkeit von Gewalt als politische Ausdrucksform und gesellschaftlichen Zusammenhalt einzubinden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Verknüpfung von Methoden aus der kulturellen und der politischen Bildung unter größtmöglicher Beteiligung der Jugendlichen und dem Respekt für ihre Fragen an die Gesellschaft. Als geeignetes „Transportmittel“ für die Umsetzung des politischen Diskurses dienen gemeinsame künstlerische, mediale und kulturelle Aktivitäten und deren Präsentation und Diskussionen in der Öffentlichkeit.

Ein weiteres Ziel des Modellprojektes ist es, das Verhalten von linksaffinen Jugendlichen in Konfrontationssituationen in den Blick zu nehmen. Wertschätzend werden linksorientierte politische Einstellungen aufgegriffen und Stigmatisierungen vermieden. Darauf aufbauend sollen geeignete Handlungsstrategien und Methoden entwickelt werden, die einer Radikalisierung und Gewaltbereitschaft von Jugendlichen präventiv entgegenwirken.

Das Projekt zielt darauf ab, dass Jugendliche in ihren demokratischen Einstellungen gestärkt, gleichzeitig aber auch gegebenenfalls radikale oder militante Handlungsmuster und Einstellungen im Hinblick auf Konfrontationen kritisch reflektiert werden. Daraus sollen alternative Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden. Dabei wird ein Schwerpunkt auf Konfrontationen bei aktionsorientierten Formen von Handlung und Protest, wie etwa Demonstrationen, Blockaden und Besetzungen gelegt. Andererseits soll auch die mediale Ebene von Konfrontationen wie beispielsweise bei Mobilisierungen im Internet und in der Presse beleuchtet werden.

Kernzielgruppe des Projektes sind linksaffine Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren in Jugendeinrichtungen, Schulen, Sportvereinen und kulturellen Einrichtungen. Dabei arbeitet das Projekt mit Jugendlichen aus verschiedenen Milieus und mit unterschiedlicher politischer Orientierung zusammen. Dazu gehören neben linksorientierten auch rechtsaffine Jugendliche, Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, sowohl demokratisch aktive als auch unpolitische Jugendliche.

Kernpunkt der Zusammenarbeit ist immer das Hinterfragen eigener Selbstgewissheiten, das Unterbrechen von Konfrontationsspiralen und das Erkennen von Handlungsalternativen. Wichtig ist uns, das politische Engagement von Jugendlichen zu stärken und nicht zu stigmatisieren, aber Radikalisierungen und Gewalttätigkeit entgegenzuwirken.

1.2. Erfahrungen des Projektträgers

Für das Themenfeld Radikalisierungsprävention verfügt Minor sowohl über wissenschaftliche Expertise als auch über langjährige und umfangreiche praktische Erfahrungen. Diese beziehen sich insbesondere auf Projekte in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, in der politischen und interkulturellen Bildung und in der Netzwerkarbeit. Ein Schwerpunkt der Arbeit in der politischen Bildung sind Präventionsprojekte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wofür Minor in den letzten Jahren vor allem in Jugendeinrichtungen, aber auch im Strafvollzug tätig war.

In Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden, politischen Bildnerinnen und Bildnern, Pädagoginnen und Pädagogen hat Minor im Rahmen der Projekte „Kulturschock“ in den Jahren 2012 bis 2014 und „Frontaldiskurs“ in 2015 bereits zwölf Teilprojekte durchgeführt. Die teilnehmenden Jugendlichen hatten die Möglichkeit, eigene Veranstaltungen und Ideen zu den Themen Extremismus, Militanz und Gewaltbereitschaft durchzuführen, über diese Themen ins Gespräch zu kommen und sie in künstlerischer Form aufzugreifen. So wurden selbstverfasste Theaterstücke inszeniert, Songs geschrieben, thematische Graffiti-Workshops und Stadtteilveranstaltungen durchgeführt.

Auf Basis einer künstlerischen Herangehensweise gelang auch der Einstieg in eine dezidiert diskursive Auseinandersetzung mit den Projektthemen. Mehrere öffentliche Diskussionsreihen und Workshops mit externen Expertinnen und Experten wurden von den Jugendlichen selbst organisiert, zum Beispiel die Veranstaltungsreihe „Extrem(is)mus(s)?“. Mittels dieser Methoden wurden kreatives Schaffen und inhaltliche Arbeit sinnvoll miteinander verbunden. Die Jugendlichen konnten so ihren persönlichen Zugang zum Thema gestalten und zugleich auch die Öffentlichkeit

erreichen.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass künstlerische Zugänge wie zum Beispiel über Musik oder Theater für viele Jugendliche ein attraktives Medium sind, um sich kritisch mit politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen und ihre demokratischen Einstellungen zu stärken.

Zusätzlich wurden inzwischen vier Fachberichte publiziert, die sich zum einen mit Methoden, Möglichkeiten und Grenzen in der Präventionsarbeit im Feld linker Militanz, zum anderen mit der Verknüpfung von kultureller mit politischer Bildung im Themenfeld auseinandersetzen (Download unter <http://minor-kontor.de/veroeffentlichungen>).

1.3. Vorgehen im Projekt: Erfolge und Herausforderungen

Das Projekt bestimmt durch eine bundesweite Ausschreibung jährlich zwei Teilprojekte in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. Im Jahr 2016 wurde jeweils ein Teilprojekt im Landkreis Lüchow-Dannenberg und eins im Landkreis Mittelsachsen ausgewählt. Im weiteren Projektverlauf können weitere Bundesländer wie zum Beispiel Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Thüringen oder Bayern hinzukommen. Ein Auswahlkriterium für die Teilprojekte ist das Vorhandensein von Konfrontationsdynamiken in Sozialräumen, an denen linksaffine Jugendliche teilhaben.

Auf der Grundlage des Projektkonzepts wurden folgende Akteure als mögliche Teilprojektpartner angesprochen: selbstorganisierte Jugendgruppen und politische Initiativen, Kultureinrichtungen, insbesondere Jugendtheater und Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten und sich mit Themen wie politisch motivierter Gewalt, Radikalisierung und Extremismus auseinandersetzen oder selbst in ihrer Arbeit damit konfrontiert sind. Die Teilprojekte werden bundesweit ausgewählt. Es wird dabei besonders auf das Gleichgewicht zwischen urbanem und ländlichem Raum geachtet.

Die dreimonatige Akquisephase von Januar bis März 2016 wurde auf mehreren Ebenen gleichzeitig angesetzt:

- über die direkte Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit durch ehemalige Beiratsmitglieder aus dem Projekt „Kulturschock“
- über die Kontaktaufnahme zu ehemaligen Projektpartnern

- über die gezielte Kontaktaufnahme mittels E-Mails, Telefonaten, Teilnahme an Veranstaltungen und Treffen von ausgewählten Einrichtungen und Gruppen durch die Projektmitarbeitenden

- über das bundesweite Netzwerk von Minor.

Über 100 Einrichtungen und Initiativen wurden zunächst größtenteils per E-Mail kontaktiert. Etwa ein Sechstel davon reagierte auf die Anfrage. Im Gegensatz zu 2015, erhielt Minor keine Absagen aufgrund des „kontroversen“ und „stigmatisierenden“ Inhalts des Programms oder Projekts bezüglich linker Militanz. Die Träger betrachten Frontaldiskurs als eine Chance, sinnvoll gegen Gewalt und Radikalität vorzugehen. 13 Einrichtungen verkündeten ihr Interesse an der Teilnahme am Projekt. Vier Projektkonzepte wurden eingereicht, aus denen im April zwei Teilprojekte für das Jahr 2016 gewählt wurden. Entschieden wurde sich für die „Freie Bühne Wendland“ und den „Regenbogenbus e.V.“ aus Mittelsachsen, die im Folgenden ausführlicher vorgestellt werden. Aufgrund des begrenzten Projektbudgets mussten zwei durchaus überzeugende Projektkonzepte abgelehnt werden. Zudem verkündeten 13 Einrichtungen ihr Interesse an einer Kooperation in 2017. Die Möglichkeit, unter mehreren potentiellen Teilprojektpartnern auszuwählen zu können, ist, ebenso wie das rege Interesse für künftige Kooperationen, ein großer Erfolg des Projekts.

Eine Herausforderung war der Umgang mit den mangelhaften Verkehrsverbindungen zum ländlichen Raum, wo sich beide Teilprojekte befanden. Es gab weniger Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen als im Vorjahr, was neue Herausforderungen für die Zusammenarbeit mit sich brachte. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stand auch 2016 die Auseinandersetzung mit der Projektthematik. Im Folgenden wird ausführlich darauf eingegangen, wie die Themen Gewalt, Radikalität und Demokratie mit den Jugendlichen angesprochen und bearbeitet wurden. Hierbei muss auf die Herausforderungen hingewiesen werden, die aus der Verwendung von Begrifflichkeiten, wie zum Beispiel „linksextrem“ und „linksaffin“ entstehen. Diese sind nicht nur in wissenschaftlichen Fachdiskursen stark umstritten, sondern werden auch von Jugendlichen, Pädagogischen Fachkräften und deren Umfeld unterschiedlich wahrgenommen.

2. Teilprojekt „Freie Bühne Wendland“

2.1. Sozialraum Wendland – Ausgangslage und Handlungsbedarf

Das Wendland ist eine ländliche Region des Landes Niedersachsen. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg gilt mit 41 Einwohnern pro Quadratkilometer als sehr dünn besiedelt (Landesamt für Statistik und Kommunikation Niedersachsen 2016: 102). Schwache Infrastruktur und schwierige Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen erschweren die Teilhabe von jungen Menschen am politischen und kulturellen Leben.

Die Region weist eine reiche Protestkultur auf. Der erste Atommüllabfalltransport nach Gorleben im April 1995 war der Ausgangspunkt einer bundesweiten Protestbewegung. Daran nahm ein breites Spektrum von Aktivistinnen und Aktivisten aus ganz Deutschland teil, von gewaltfreien Bürgerinitiativen bis hin zu militanten linken Gruppen. Innerhalb von 16 Jahren fanden gegen den Willen sehr großer Teile der Bevölkerung insgesamt 13 Transporte statt. Die Frage wie diese zu stoppen sind, war jahrelang die am meisten diskutierte im Wendland. Aus diesen Gründen ist der Diskurs um die Legitimität von politischer Gewalt und Widerstand besonders im Wendland sehr verbreitet.

Der letzte Castor-Transport fand im Jahr 2011 statt. Seitdem gab es keine gewaltsamen Proteste der Antiatomkraftbewegung mehr. Wenige Ausnahmen waren etwa die Ausschreitungen während der kulturellen Widerstandspartei im Mai 2015 (Landeszeitung.de 2016). Hauptthemen militanter linker Gruppierungen sind mittlerweile im Wendland überwiegend die Asylpolitik und die Solidarität mit Geflüchteten.

2.2. Vorstellung des Teilprojekts Trägers

Seit 2011 bereichert die Freie Bühne Wendland mit mehreren Theaterproduktionen pro Jahr das kulturelle Leben in einer „theaterfernen“ Region wie dem Wendland. Ihre Gründungsmitglieder sind Professionelle aus den Bereichen Theater und Fernsehen. Die Bühne hat kein festes Haus und

nutzt die Räumlichkeiten des Kulturvereins Platenlaase, sowie andere Strukturen der Region.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website der Freien Bühne: <http://www.freiebuehnewendland.de/wordpress/freie-buehne-wendland-2/>

2.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse

Die Freie Bühne Wendland rief am Anfang des Jahres ein Jugendtheaterprojekt ins Leben, um ein Theaterstück des schwedischen Autors und Theaterregisseurs Henning Mankell (1948 - 2015) zu inszenieren. Der vollständige Titel lautet „Der gewissenlose Mörder Hasse Karlsson enthüllt die entsetzliche Wahrheit, wie die Frau über der Eisenbahnbrücke zu Tode gekommen ist“. Protagonist ist der dreizehnjährige Hasse, der in einem kleinen, ruhigen Dorf in Schweden wohnt. Alles in seinem Leben hat seine Ordnung, bis eines Tages ein fremder, gleichaltriger Junge auftaucht. Er stellt sich als „Schwalbe“ vor und ist der Sohn des neu hinzugezogenen Oberförsters. Hasse ist fasziniert denn Schwalbe ist anders als alle anderen Menschen, die er kennt. Obwohl Schwalbe ihn manipuliert und einschüchtert, tut Hasse, alles um seinem neuen Freund zu gefallen, auch wenn Schwalbe ihm erzählt, dass er sein neues Leben hasst und sich am gesamten Dorf rächen will. „Rache wofür?“ fragt ihn Hasse, bekommt aber keine Antwort. Er lässt sich auf Mutproben zu Lasten einiger Dorfbewohnerinnen ein. Dabei kommt eine Frau ums Leben und die beiden Jungen müssen mit den Konsequenzen ihrer Tat umgehen.

Henning Mankells Stück wirft Fragen auf, die zur Auseinandersetzung mit der Projektthematik anregen: Wie und warum entsteht die Faszination von Gewalt bei Jugendlichen? Welche Rolle spielt das soziale Umfeld und der Wunsch nach Zugehörigkeit? Darüber hinaus nimmt das Stück Bezug auf Themen, die im Wendland eine große Rolle spielen. Zum Beispiel auf die Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Teilnahmemöglichkeiten am sozialpolitischen Leben für Jugendliche und den Umgang mit Langeweile und schlechten Verkehrsverbindungen auf dem Land.

Vier Jugendliche aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und zwei professionelle Darstellende der Freien Bühne Wendland besetzten die Rollen. Die Proben begannen im Mai 2016 und fanden wöchentlich statt. Parallel zu den

Proben wurde das Theaterstück, aus Interesse und Initiative der Lehrkräfte, in der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Clenze bearbeitet. Zwei Klassen beschäftigten sich außerhalb der Minor-Projektfinanzierung zusätzlich im Deutschkurs mit dem Stück. Im Kunstunterricht wurde das Plakat zur Aufführung gemeinsam gestaltet. Die Arbeitsgemeinschaft „Darstellendes Spiel“ drehte im Rahmen von Frontaldiskurs einen Kurzfilm zum Thema Gewalterfahrungen von Jugendlichen. Außerdem fand eine Veranstaltung der politischen Bildung statt, die von dem Verein Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktionen „KURVE Wustrow“ durchgeführt wurde. Diese beschäftigte sich mit dem Umgang mit alltäglichen Gewaltsituationen. Nähere Informationen finden Sie im einschlägigen Steckbrief im Anhang.

Am 22.10.2016 fand die Premiere des Theaterstückes statt, zu der mehrere Schulklassen der Kooperativen Gesamtschule Clenze eingeladen wurden. Auf der Abschlussveranstaltung des Projektes am 29.10.2016 wurde das Theaterstück einem breiten, öffentlichen Publikum präsentiert. Zwei Schülerinnen der Kooperativen Gesamtschule Clenze moderierten den Abend, der mit einer anschließenden Diskussionsrunde zwischen Projektbeteiligten und Publikum seinen Abschluss fand. Ein unumstrittener Erfolg des Teilprojekts mit der Freien Bühne Wendland ist das Erreichen von sehr vielen Jugendlichen durch drei Schulvorstellungen und mehrere öffentliche Aufführungen. Viele Jugendliche, hauptsächlich aus den Arbeitsgemeinschaften der KGS Clenze, wurden in die Inszenierung des Theaterstückes mit einbezogen. Das daraus entstandene Theaterstück sowie die Plakate waren von sehr hoher Qualität.

Die Bearbeitung des Stücks in den beschriebenen Bereichen, die Veranstaltung mit der „KURVE Wustrow“ und die öffentliche Diskussion auf der Abschlussveranstaltung boten Denkanstöße zu Verführbarkeit und Faszination von Gewalt bei Jugendlichen, aber auch zur Bereitschaft, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Die Schwierigkeiten bei der Organisation von außerschulischen Veranstaltungen auf dem Land waren die größten Herausforderungen. Wegen der schlechten Verkehrsverbindungen hängt der Erfolg solcher Aktivitäten von der Kooperation mit Eltern und Lehrkräften ab. Aus diesem Grund war die parallele Bearbeitung des Theaterstückes in der KGS Clenze, obwohl sie im Deutschkurs und Kunstkurs unabhängig vom Projekt geschah, besonders wertvoll.

3. Teilprojekt „Regenbogenbus“

3.1. Sozialraum Leisnig (Mittelsachsen) – Ausgangs- lage und Handlungsbedarf

Leisnig ist eine Stadt an der Freiburger Mulde im Landkreis Mittelsachsen des Freistaates Sachsen mit 8386 Einwohnerinnen und Einwohnern (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2016a). Der Landkreis besteht überwiegend aus sehr ländlich geprägten Kommunen sowie drei Mittelzentren: Freiberg, Döbeln und Mittweida. Die Anzahl der Bevölkerung im Alter zwischen 14 und 27 Jahren betrug am 31.12.2014 circa 29.000 Personen (Statistisches Landesamt Sachsen 2016b: 10). Das entsprach 9,2% der Gesamtbevölkerung.

Zwischen 2010 und 2015 hat sich die Anzahl der unter 27jährigen Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises um 9% verringert. Ein besonders starker Rückgang in diesem Zeitraum ist mit 31% beziehungsweise 28% in den Altersgruppen der Heranwachsenden (18 bis 21 Jahre) und jungen Volljährigen (21 bis 27 Jahre) zu beobachten (Landkreis Mittelsachsen 2015: 6). Dieser Rückgang deckt sich mit den Beobachtungen der Sozialarbeiterinnen des Vereins „Regenbogenbus e.V.“, die im Rahmen der mobilen Jugendarbeit mehrere Jugendclubs im Landkreis betreuen: Nach ihrem Schulabschluss seien viele junge Menschen in größere Städte gezogen. Anziehungspunkte für linksafine junge Menschen aus der Region seien Dresden und besonders Leipzig.

2015 wurde sachsenweit ein beunruhigender Anstieg von Straftaten mit rechtem (Staatsministerium des inneren Sachsen 2016: 228) und linkem (ebd.: 160) politischem Hintergrund registriert. Die Anzahl der gegen den „politischen Gegner“ gerichteten Gewaltstraftaten beider Gruppen hat sehr stark zugenommen. Zudem haben sich rassistisch motivierte Gewalttaten im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt (ebd.: 228).

Das linksextremistische Personenpotenzial im Landkreis Mittelsachsen befindet sich im sachsenweiten Vergleich mit 30 bis 50 Personen (ebd.: 147) im niedrigen Bereich, während sich das rechtsextremistische mit 200 bis 250 Personen im mittleren Bereich befindet (ebd.).

Es gibt eine subkulturell geprägte rechtsextremistische Szene (ebd.: 129). Ihre Mitglieder nehmen an Konzerten der Rechtsrockszene teil und fallen durch Angriffe und sonstige Straftaten gegen Asylbewerberinnen und Asylbewerber und deren Unterkünfte auf. Es wurden auch Personen angegriffen, die sich für Geflüchtete engagieren. 24 Gewaltstraftaten wurden in 2015 von Rechtsextremisten in Mittelsachsen begangen. In 2014 waren es nur fünf (ebd.: 230). Die Aktivitäten der militanten linken Szene im Landkreis können hauptsächlich als Reaktion auf asylfeindliche Veranstaltungen und Mobilisierungen betrachtet werden (ebd.: 191).

3.2. Vorstellung des Teilprojekt- trägers

Der Verein Regenbogenbus engagiert sich seit 1993 im sozialen Bereich in Mittelsachsen und schafft diverse lebensweltorientierte Angebote, vorrangig für junge Menschen und diejenigen, die an ihrer Erziehung mitwirken. Das Spektrum der Angebote reicht von Hilfe zur Erziehung über Schulsozialarbeit bis hin zu mobiler Jugendarbeit. Unter dem Titel „KONTRAST – Mobile Jugendarbeit in Mittelsachsen“ werden in mehreren Kommunen selbstverwaltete Jugendclubs und Jugendtreffs sowie Einzelpersonen beraten und begleitet. Im Rahmen von Kontrast wird das „Alternative Jugendzentrum Leisnig“ (AJZ) in der gleichnamigen Kleinstadt betreut.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website des Trägers: <http://www.regenbogenbus.de/>

3.3. Vorstellung des Teilprojekts – Durchführung und Ergebnisse

Das AJZ Leisnig ist das einzige durch Kontrast betreute Jugendzentrum in nicht kommunaler Trägerschaft. Betreiber ist seit April 2014 der gemeinnützige Verein „Alternatives Jugendzentrum Leisnig e.V.“. Der ursprüngliche Trägerverein wurde Ende Dezember 2013 aufgelöst. Somit befand sich das Haus 16 Monate lang in einer „von der Stadt verordneten Nutzungspause“, wie dem Blog des Jugendzentrums zu entnehmen ist: <http://ajzleisnig.blogspot.de/verein/>

Der Betreiber beschreibt sich selbst als linksorientiert und führt im Haus entsprechende Veranstaltungen durch.

Obwohl dem Trägerverein Gebäude und Gelände von der Stadt auch für Angebote der offenen Jugendarbeit zur Verfügung gestellt wurden, sind alle Angebote ausschließlich an den Interessen von linksaffinen Jugendlichen orientiert. Seit der Wiedereröffnung finden im AJZ regelmäßig Konzerte statt, überwiegend mit Punk- und Hardcorebands, die von jungen Menschen aus der Region besucht werden. Auf der Facebook-Seite des AJZ wird für Veranstaltungen, Demonstrationen und andere Aktionen geworben, die eindeutig dem linken Spektrum zuzuordnen sind.

Die im Rahmen von Frontaldiskurs unter dem Titel „Operation Languste“ durchgeführte Veranstaltungsreihe hatte das Leitziel, sowohl dem „Stammpublikum“ als auch den bislang nicht regelmäßigen Besucherinnen und Besuchern des AJZ die Chance zu bieten, sich kritisch mit unterschiedlichen Aspekten der linken Kultur auseinanderzusetzen und den Kreis von Nutzerinnen und Nutzern zu erweitern. Bei der Zielerreichung wurden die folgenden Ansätze bedient: Geschlechterreflektierende Jugendarbeit, Reflexion und Selbstreflexion, politische Bildungsarbeit, Sexualpädagogik und Kunstpädagogik.

Durch die Veranstaltungsreihe wurde eine gute Basis für weitere Zusammenarbeit mit dem Regenbogenbus und dem AJZ Leisnig geschaffen. Die „Operation Languste“ erfüllte ein Bedürfnis nach mehr Veranstaltungen im AJZ und der bevorstehende Vorstandswechsel im Trägerverein des AJZ kann das Erweitern der Basis von Nutzerinnen und Nutzern begünstigen.

Dieser Prozess braucht trotzdem deutlich mehr Zeit, wie am Beispiel der Kooperation mit einem Jugendzentrum aus Berlin Lichtenberg im Rahmen von „Kulturshock“, dem Vorgängerprojekt von Frontaldiskurs, zu erkennen ist. Wichtigste Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss dieses Prozesses ist die Entstehung einer festen Gruppe von Jugendlichen, die sich aktiv an der Gestaltung des Projekts mitbeteiligt. Im Rahmen der offenen Jugendarbeit ist aber die Herstellung von Verbindlichkeiten schwierig und zeitaufwendig.

4. Fazit und Ausblick

Wie im Jahr 2015, war die Gestaltung beider Teilprojekte und deren Ergebnisse sehr unterschiedlich. Ihre Gemeinsamkeit besteht in der erfolgreichen Auseinandersetzung

mit den Projektthemen; in Leisnig über den jugendkulturellen Zugang und im Wendland über den künstlerischen, beziehungsweise theaterpädagogischen.

Als Erfolg kann die zunehmende Sensibilisierung für unterschiedliche Formen linker Militanz verbucht werden. Dies betrifft nicht nur die an beiden Teilprojekten mitbeteiligten Personen und Träger, sondern auch andere Träger im Bundesprogramm „Demokratie leben!“.

Frontaldiskurs hatte im Laufe des Jahres auf den zahlreichen Fachveranstaltungen die Möglichkeit, mit anderen Trägern ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen aus der Praxis auszutauschen. Es besteht aber weiterhin eine Kluft zwischen Feldpraxis und Forschungsstand, insbesondere im Bereich linker Militanz, die es zu überbrücken gilt. Ein wirksames Instrument wären wissenschaftliche Begleitstudien sowie die engere Zusammenarbeit mit Forschenden im Rahmen des Bundesprogramms.

Dem Ziel einer ständigen Weiterentwicklung folgend, wird für 2017 eine Konzentration auf gemischte Jugendgruppen angestrebt, die sich in Konfrontation zueinander befinden. Die Akquise für die kommende Projektphase läuft bereits über das Netzwerk von Minor und soll Anfang 2017 abgeschlossen sein.

5. Literaturverzeichnis

Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2016: Bevölkerung - Basis Zensus 2011. http://www.statistik.niedersachsen.de/startseite/themenbereiche/zensus_2011/themenbereich-zensus-2011-.uebersicht-93783.html

Landeszeitung.de, Das Nachrichtenportal für die Lüneburger Heide, 2015: Ausschreitungen bei „kultureller Widerstandspartie“ in Gorleben. <http://www.landeszeitung.de/blog/lokales/236546-ausschreitungen-bei-kultureller-widerstandspartie-in-gorleben> (22.09.2016).

Landkreis Mittelsachsen, 2015: Jugendhilfeplan. Teilhilfeplan B. 2016 – 2020. https://www.landkreis-mittelsachsen.de/fileadmin/Redakteure/Behoerden/2_Geschaeftskreis/Jugend_Familie/Jugendhilfeplanung/Teilfachplan_B.pdf (04.10.2016).

Staatsministerium des Inneren des Freistaates Sachsen, 2016: Verfassungsschutzbericht 2015. http://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/VSB_2015_INTERNET_05_25.pdf (04.10.2016).

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2016a: Aktuelle Einwohnerzahlen nach Gemeinden. Basis Zensus 2011. https://www.statistik.sachsen.de/download/010_GB-Bev/Bev_Z_Gemeinde_akt.pdf (22.09.2016).

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2016b: Statistischer Bericht. Bevölkerungsstand des Freistaates Sachsen nach Alter und Geschlecht 2014. Korrekturausgabe. https://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-A/A_I_3_j14_SN_Korrektur.pdf (22.09.2016).

Impressum

Herausgeber Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung e. V.
Alt-Moabit 73
10555 Berlin
www.minor-kontor.de

Autor/-innen Grit Fenner, Christian Pfeffer-Hoffmann, Georgios Thodos

Gestaltung Wolfgang Stärke

Stand Dezember 2016

Fotos Wolfgang Stärke (Cover)
Marion Kollenrott
Carolin Serafin
Minor



„N.Y.H.C.“

FILMABEND MIT ANSCHLIESSENDE DISKUSSION 24.06.2016

Der erste Termin der Veranstaltungsreihe im AJZ Leisnig fand an einem sehr heißen Sommerabend am 24. Juni statt. Die Filmvorführung begann kurz nach 20 Uhr. „N.Y.H.C.“ ist ein Dokumentarfilm über die Hardcore-Musikszene von New York. Im Film wurden die Ursprünge heute bekannter Hardcore-Bands vorgestellt (Madball, Vision of Disorder, Crown of Thorns und andere), sowie die Biografien der Mitglieder der Bands.

Hardcore entstand Ende der 70er Jahre als die erste Generation von Jugendlichen, die mit Punk-Rock Musik aufgewachsen war, sich von dem Nihilismus des frühen Punks („no future“) distanzierte. Die Angehörigen der Hardcore-Szene folgen dem „do it yourself“-Prinzip: Glaube an dich selbst und deine Stärke, sei unabhängig! Die Texte wurden radikaler, politischer und kritischer gegenüber der Gesellschaft. Hardcore ist heute in Deutschland eins der beliebtesten Musikstile unter linksaffinen Jugendlichen.

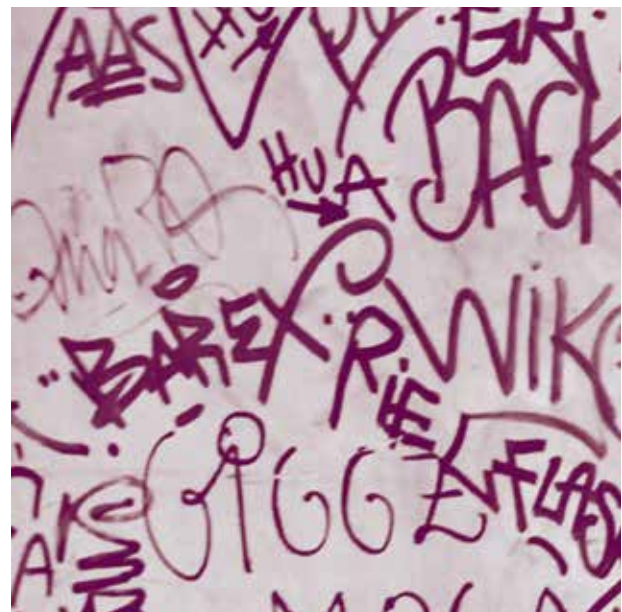
In der anschließenden Diskussion unter der Leitung des Referenten Kay Herrmann wurde die Entstehung der Hardcoreszene aus der Punkszene heraus aufgegriffen. Daraus entwickelte sich eine Diskussion über die schwierigen Lebensumstände (Leben auf der Straße, Drogenkonsum, Gewalt) einiger der im Film vorgestellten Musiker und wie junge Menschen mit Lebenskrisen umgehen können.



Die zugeschriebene Passivität und der destruktive Charakter des Punks waren weitere Themen der Diskussion.

Die Jugendlichen konnten Bezüge zu eigenen Erfahrungen auf Hardcore-Konzerten herstellen, insbesondere zum Thema Gewalt während eines Konzertes. Zudem waren Tattoos ein Randthema.

Inhaltlich entsprach die Veranstaltung den Interessen der anwesenden Jugendlichen, die zum „Stammpublikum“ des Jugendzentrums gehören.



„The other f-word“

FILMABEND MIT ANSCHLIESSENDE DISKUSSION 12.08.2016

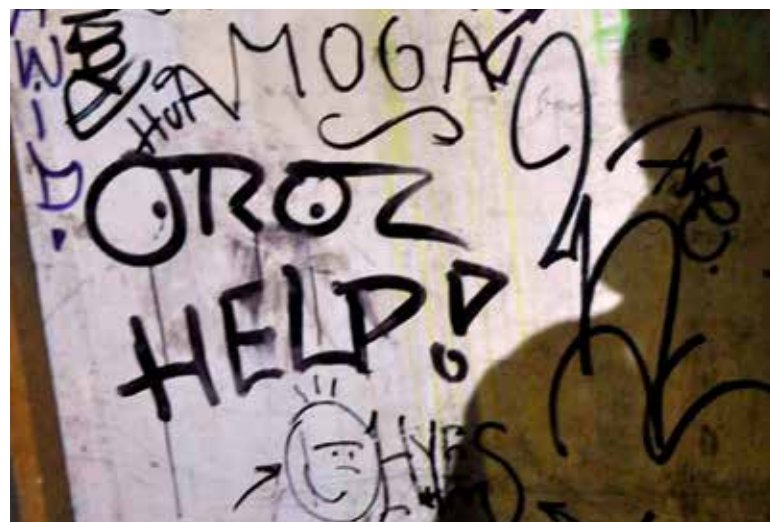
Am Abend des 12. August 2016 fand im Jugendzentrum der zweite Projektbaustein der "Operation Languste" statt. Im Mittelpunkt stand eine Facette der Punkrock-Kultur, die nur selten aufgegriffen wird, nämlich die Frage der Vereinbarkeit von Punk-Lebensstil und Familie.

Insgesamt neun Jugendliche nahmen an der Veranstaltung teil. Die Filmvorführung begann nach kurzer Verspätung weil einige Teilnehmende eine Bandprobe im Proberaum des Jugendzentrums hatten. Im Dokumentarfilm „The other F-Word“ werden Musiker von berühmten Punkrock-Bands der 90er Jahre, wie etwa Red Hot Chili Peppers und Pennywise, interviewt, die ihre eigene Familie gegründet haben. Der Fokus liegt auf dem Übergang vom „Punkrockleben“ zur Vaterschaft und der Einsicht, sich doch in Strukturen entgegen dem „no future“ Gedanken einzufinden. Eine wichtige Rolle spielt die Beziehung zu ihren Kindern und das Familienleben.

Dadurch werden interessante Fragen gestellt: *Ist es möglich, auf der Bühne gängige Sozialverhältnisse abzulehnen und zu Hause ein liebevoller Vater zu sein? Gibt es überhaupt Platz für Familie und Kinder in der Punkrock-Kultur? Welche Veränderungen bringt die Familiengründung mit sich?*

Die Sozialpädagogin Antje Schulz griff zudem in der Diskussion die Frage der Geschlechterverhältnisse im Punk auf. Bei den jungen Teilnehmenden waren keine eigenen Erfahrungen in Bezug auf Vaterschaft vorhanden, sodass ein persönlicher Bezug nicht stattgefunden hat.

Trotzdem fanden die Jugendlichen diesen Blick auf die bei ihnen beliebten Musiker sehr interessant. Außerdem war die Definition von Punk ein Gesprächsthema, da der Film ein amerikanisches Verständnis von Punkrock abbildet.





Die Geschichte der Linken Bewegung in der BRD

VORTRAG UND DISKUSSION 16.08.2016

Thema des dritten Projektbausteins der „Operation Languste“ am 16. August 2016 war die Geschichte der linken Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Als Experte bzw. Expertin wurden der Politikwissenschaftler Alexander Kolsch und die Historikerin Henriette Wolf eingeladen.

Im ersten Teil der Veranstaltung konnten sich die Jugendlichen einen Überblick über die Geschichte der Linken Bewegung verschaffen. Begrifflichkeiten wie linksextrem, linksradikal, linksautonom, Anarchie und Antifa wurden erörtert, Definitionsvorschläge gegeben und kritische Betrachtungen einbezogen.

Die Referierenden gingen auf die unterschiedlichen Strömungen der Linken Bewegung ein und betrachteten sie genauer. Während des Vortrags hörten die Teilnehmenden sehr konzentriert und aufmerksam zu. Sie fanden den ersten Teil sehr übersichtlich und verständlich, auch wenn das Dargestellte ihnen teilweise bekannt war.

Die für den zweiten Teil geplante Diskussion fand, aufgrund des guten Wetters, auf den Bänken vor dem Jugendzentrum statt. So konnten sich auch Jugendliche daran beteiligen, die später eingetroffen waren und den Vortrag nicht gehört hatten. Sie nahmen Bezug auf eigene Erfahrungen mit Konflikten innerhalb von linken Gruppen. Einige wollten bestimmte Sichtweisen vertiefen und es wurde Interesse bekundet, mehr solcher Vorträge im Jugendzentrum zu veranstalten.

Die Veranstaltung erfüllte somit ein Bedürfnis nach intensiverer Auseinandersetzung mit linker Bewegungskultur und Reflexion über die eigenen Einstellungen.



Textilgestaltungsworkshop

IN KOOPERATION MIT TREIBHAUS E.V.

23.09.2016

Das AJZ Leisnig empfing für den vierten Projektbaustein der „Operation Languste“ die mobile Siebdruckerei des Vereins Treibhaus e.V. aus Döbeln. Treibhaus ist im Bereich der Bildungs-, Jugend, Kultur- und Migrationsarbeit tätig.

Der Siebdruck ist ein Druckverfahren, bei dem mit einem feinmaschigen Siebgewebe gearbeitet wird, welches auf einen Rahmen, aufgespannt ist. Mit einer Rakel wird die Textilfarbe durch das Gewebe hindurch auf das zu bedruckende Material - in diesem Fall die T-Shirts - bedruckt. Die Stellen, die nicht bedruckt werden sollen, werden mit Hilfe einer Schablone farbundurchlässig gemacht. Grundsätzlich kann jedes Motiv gedruckt werden. Die Siebdrucktechnik ist somit ein Verfahren, das großen Spielraum für eigene Ideen bietet, der Fantasie sind hier praktisch keine Grenzen gesetzt. Die Referentin hatte eine große Auswahl an Motiven und vorbereiteten Sieben dabei, darunter einige, die in der linken oft Szene anzutreffenden sind.

Zunächst wurden den Jugendlichen grundlegende Praktiken der Siebdrucktechnik vermittelt. Über die verschiedenen



Motive und Leitsätze die sich die Jugendlichen auswählten, eröffneten sich Gespräche und Diskussionen über politische und gesellschaftliche Themen, wie z.B. die „Willkommenskultur“.

Textilgestaltung eignet sich besonders gut, um sich kreativ und handwerklich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen können Textilien mit individuellen Motiven gestalten, mit denen sie sich identifizieren.

In angenehmer und kreativer Atmosphäre gab der Workshopnachmittag den Jugendlichen die Möglichkeit, die eigenen Ideen umzusetzen und mit Farbe, Motiv und Material zu experimentieren. Zusätzlich bot der Nachmittag genügend Raum aktuelle gesellschaftliche Themen aufzugreifen und zu diskutieren.

„Hardcore in your face“

VORTRAG UND DISKUSSION **23.09.2016**

Der fünfte Projektbaustein der "Operation Languste" baute auf dem ersten auf. Gemeinsames Thema war die Hardcore-Musikszene. Der Referent, Kay Herrmann, ist Autor des Buchs „Hardcore in your face“, das sich mit der Hardcoreszene als Jugendsubkultur in Ostdeutschland seit 1990 beschäftigt.



Zunächst wurde die Entstehung des Hardcore in Europa und Deutschland erläutert, unter Bezugnahme auf den Film „N.Y.H.C.“, den sich alle anwesenden Jugendlichen schon auf der ersten Veranstaltung angeschaut hatten. Hardcore entwickelte sich aus dem Punk heraus als eine Stilrichtung, in der Politik eine wichtigere Rolle spielte. In Ostdeutschland wurden Schallplatten und Konzerte erst nach der Wende jungen Menschen zugänglich.

Kernthema des Vortrags war die Gewalt innerhalb der Szene. Sie wird als Teil der Konzerterfahrung betrachtet und offen ausgeübt („Moshpit“). Es wurde auf Begriffe wie physische, psychische und strukturelle Gewalt eingegangen. Anhand von Beispielen aus der Lebenswelt der Jugendlichen wurden Begrifflichkeiten wie positive Gewalt, negative Gewalt und notwendige Gewalt herausgearbeitet.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen Fragen wie:

„Warum besuche ich bewusst Konzerte wo Gewalt offen ausgeübt wird?“, „Warum wird Gewalt ausgeübt?“ und „Wie erlebe ich diese Form der Gewaltausübung?“.

Ein weiteres Thema war das Verhältnis von Hardcore und Politik. Wie viele andere Musikstile, wird Hardcore von Rechts-extremisten für Propagandazwecke instrumentalisiert, nicht zuletzt wegen seines Umgangs mit Gewalt. Viele Bands haben deshalb ihre antifaschistischen Einstellungen klar und deutlich in ihren Texten zum Ausdruck gebracht, um sich abzugrenzen.



„Der gewissenlose Mörder Hasse Karlsson...“

PROBEN ZUM THEATERSTÜCK

MAI – OKTOBER 2016, JAMELN

Im Mai 2016 begannen die Proben für „Der gewissenlose Mörder ...“ unter der Regie von Carolin Serafin, einer erfahrenen Theaterregisseurin der Freien Bühne Wendland. Das Ensemble bestand aus sechs Darstellenden, vier davon Jugendliche aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg. Sie proben einmal wöchentlich für drei Stunden auf der Bühne des Kulturvereins Platenlaase.

Von den Jugendlichen erforderte die Teilnahme an diesem Theaterprojekt ein hohes Maß an Disziplin und Zielstrebigkeit, denn ihre Freizeit war wegen ihrer schulischen Verpflichtungen sehr begrenzt. Alle nahmen das Projekt sehr ernst und hatten viel Spaß an ihren Rollen

In „Hasse Karlsson“ geht es hauptsächlich um zwei Täter:



Schwalbe und Hasse. Ihre Beziehung ist das Herz des Theaterstücks. Sie ist keine freundliche Beziehung auf Augenhöhe, sondern hierarchisch angelegt. Schwalbe ist der Anführer, der Anstifter, der sich als mutig und selbstbewusst aus gibt. Hasse hingegen fühlt sich ihm ständig unterlegen, lässt sich mitziehen und kann seinen Willen nicht äußern oder gar durchsetzen. Die Darstellung dieser Beziehung war von großer Bedeutung für die Glaubhaftigkeit der Inszenierung. Es wurde intensiv daran gearbeitet, die charakterlichen Unterschiede der beiden Protagonisten hervorzuheben. Über die Gründe, warum ein Mensch Dinge tut,





die er eigentlich nicht tun will, wurde oft gesprochen: Wahrscheinlich aus dem Bedürfnis nach Anerkennung und Liebe, meinten die Darstellenden, fanden aber auch, dass diese Frage nicht leicht zu beantworten sei. Dazu sagte Helene, die im Stück Aurelia spielt, die Frau, die auf der Eisenbahnbrücke zu Tode kommt: „**Mich hat im Stück besonders beschäftigt, wie Schwalbes Gewalttätigkeit und Radikalismus eigentlich nur aus Langeweile entstanden sind. Wie er also ohne irgendwelche anderen, dem Zuschauer bekannten, Motive zu echter Grausamkeit fähig sein kann.**“ Zwischen Hasse und Schwalbe ist Hasse derjenige, mit dem sich die Darstellenden leichter identifizieren konnten. Aber auch der wütende, aggressive Schwalbe war ihnen nicht völlig fremd: „**Ich habe überlegt, ob in jedem Menschen so ein gewaltbereiter Teil steckt, so ein Schwalbe**“, meinte Helene.

„Hasse Karlsson“ ist auch ein Stück über Opfer.



Merle verkörpert Janine, ein Opfer von Hasses und Schwalbes Mutproben: „**Meine Figur hat mehr psychische als physische Gewalt erlebt. Wahrscheinlich schon ihr ganzes Leben lang. Ich denke, dass physische und psychische Gewalt sehr nah beieinander liegen, da das eine auf das andere aufbauen kann. Wenn man viel körperliche Gewalt erlebt, geht das meist stark auf die Psyche. Wenn man viel psychische Gewalt erlebt, kann das auch auf den Körper gehen. Janine hat sich allerdings nicht dadurch einschüchtern lassen und ist stark geblieben. Sie hat sich gegen die Gewalt gewehrt.**“

Sehr früh wurde eine zentrale Entscheidung getroffen: Es sollte mit Licht und Schatten gearbeitet werden. Dadurch wird die Atmosphäre der Einsamkeit, die im Stück von Mankell herrscht, den Zuschauenden intensiver vermittelt. Das erforderte viel Übung, weil die Darstellenden oft ihre Schatten nicht sehen konnten und auf Ansagen der Regisseurin angewiesen waren.

Schulklassen aus der Kooperativen Gesamtschule Clenze besuchten zwei Mal die Proben, was für beide Seiten spannend und befruchtend war. Es wurde viel über Gewalt und links- sowie rechtsradikalen Extremismus diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler waren der Meinung, dass es auch in unserem Alltag Menschen gibt, die sich an unserer Gesellschaft rächen wollen, weil sie sich, wie Schwalbe, ungerecht behandelt fühlen. Der Rachewunsch kann sich als politisch oder religiös motivierter Extremismus ausdrücken. Darüber hinaus sind Hilflosigkeit und Verzweiflung weitere Gründe, die zu Gewalt und Radikalismus führen können.

Zur besseren Vorbereitung auf die Premiere fanden in den Herbstferien vier ganztägige Probenstage statt. Rückblickend auf die sehr erfolgreichen Aufführungen lässt sich festhalten, dass ein sehr besonderes Theaterstück professionell und rührend inszeniert wurde. Zugleich beschäftigten sich die Jugendlichen aber auch inhaltlich mit den Themen, die für das Gesamtprojekt Frontaldiskurs relevant sind.



„Faszination von Gewalt“

Veranstaltung der „KURVE Wustrow“
mit der AG „Darstellendes Spiel“

6. JUNI 2016, CLENZE

Als Modellprojekt bedient sich Frontaldiskurs einer Vielfalt von kulturellen und künstlerischen Methoden. Klassische Methoden der politischen Bildung sind ebenfalls fester Bestandteil des Projekts. Ein Beispiel dafür ist die Teilnahme der AG „Darstellendes Spiel“ am Workshop „Faszination von Gewalt“ des Vereins Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktionen „KURVE Wustrow“. Dieser war, neben der Beschäftigung mit dem Theaterstück von Henning Mankell, Ausgangspunkt für eine tiefere Auseinandersetzung von Jugendlichen mit dem Thema Gewalt. Zudem diente der Workshop den Teilnehmenden der AG „Darstellendes Spiel“ als Auftakt für ihre Arbeit an einem Kurzfilm über Gewalterfahrungen.

Der inhaltliche Einstieg erfolgte über eine Diskussion, geleitet von der Referentin Caren Niemann. Es wurde über verschiedene Formen von Gewalt gesprochen und darüber, was diese für die Jugendlichen bedeuten. Körperliche Gewalt war hierbei ein großes Thema, zu dem alle Jugendlichen etwas beitragen konnten.

Im nächsten Teil der Veranstaltung wurde in Kleingruppen gearbeitet. Jede Gruppe bekam die Beschreibung einer gewaltsamen Situation, wie zum Beispiel eine Schlägerei am Bahnhof oder Mobbing auf Facebook. Hieraus sollten sie ein „Standbild“ kreieren: die Situation, die einbezogenen Personen und ihre Handlungen sollen den Zuschauenden ohne Sprache oder Körperbewegung erzählt werden. Nur Gestik und Mimik sind erlaubt. Dann wurden die Standbilder im Plenum diskutiert:

Wie kam es zu der Situation? Wer war beteiligt? Wer war das Opfer und warum? Wer versuchte, die Situation zu entschärfen, wer griff aktiv ein? Wer schaute nur zu? Wie fühlten sich die Beteiligten in ihrer jeweiligen Rolle?



Anschließend tauschten sich die Jugendlichen darüber aus, welche alternativen Handlungsmöglichkeiten die Beteiligten in den dargestellten Situationen hatten. Dazu konnten die Jugendlichen ihre jeweiligen Standbilder verändern. Sie konnten sich in andere Positionen begeben, ihre Rolle verändern und danach berichten, wie sie sich nun fühlten.

Die Veranstaltung endete mit einer Diskussion über die Möglichkeit, ähnliche Konfrontationssituationen zu entschärfen oder zu vermeiden. Für die meisten Jugendlichen war es sehr hilfreich über solche schwierigen aber alltagsnahen Situationen zu reflektieren. Das Aufzeigen von Handlungsalternativen wurde als sehr wertvoll eingeschätzt.



„Erleben“

KURZFILM DER ARBEITSGEMEINSCHAFT

„DARSTELLENDEN SPIEL“

MAI – OKTOBER 2016, CLENZE

Die Arbeitsgemeinschaft „Darstellendes Spiel“ der Kooperativen Gesamtschule Clenze setzt sich aus 18 Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse zusammen. Im Rahmen von Frontaldiskurs und in Kooperation mit der Freien Bühne Wendland haben sie sich mit dem Thema Jugend und Gewalt beschäftigt. Es entstand ein Kurzfilm zu Gewalterfahrungen von Jugendlichen.

Die Vorarbeit fand vor den Sommerferien statt. Bei den ersten Treffen wurde der inhaltliche Schwerpunkt festgelegt. Ein Workshop des Vereins Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion „KURVE Wustrow“ zum Thema „Faszination von Gewalt“ lieferte nützliche Impulse für Diskussionen. Aus persönlichen Erlebnissen der Schülerinnen und Schüler entstanden erste Notizen und Ideensammlungen.



Nach langen Diskussionen wurde die Entscheidung getroffen, Originalgeschichten zu erzählen und zu verfilmen. Zwei Jugendliche erklärten sich bereit, ihre Erlebnisse in die Öffentlichkeit zu bringen. In beiden Fällen handelt es sich um alltägliche Situationen, in denen sich Jugendliche mit Gewalt auseinandersetzen müssen.



Die erste Geschichte spielt auf einer Party. Aufgrund eines Missverständnisses kommt es zu einem Konflikt zwischen zwei Jugendlichen. Einer droht dem anderen Gewalt an. Das Thema der zweiten Geschichte ist Mobbing. In beiden Situationen gelingt es den Anwesenden oder dem Freundeskreis der Betroffenen, deeskalierend einzugreifen. Diese Geschichten dienten als Drehbuch für den Film. Die thematische Auseinandersetzung wurde mittels folgender Fragen realisiert:

Was wünscht sich eine Person in einer Situation, in der ihr Gewalt angedroht wird?

Wie können andere Personen helfen?

Was ist die Perspektive des Opfers und die der Täterin oder des Täters?

Die Dreharbeiten fanden nach den Schulferien statt. Um sich darauf vorzubereiten, schauten sich die Teilnehmenden viele Kurzfilme an, die anschließend besprochen wurden. Für den Abspann wurden relevante Stichworte und Gedanken der Jugendlichen gesammelt, aufgeschrieben und an das Ende des Films geschnitten.

Neben der thematischen Auseinandersetzung erhielten die Teilnehmenden der AG „Darstellendes Spiel“ auch eine Einführung in die technischen Aspekte sowie in Methoden der Gestaltung von Video- und Filmprojekten.

Der Film wurde bei der Abschlussveranstaltung von Frontaldiskurs im Kulturverein Platenlaase vorgestellt.

„Abschlussveranstaltung“

THEATERAUFFÜHRUNG

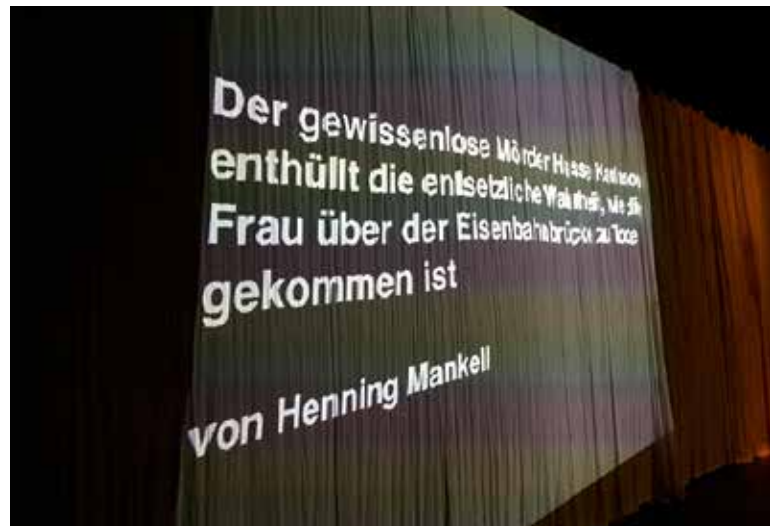
FILM UND DISKUSSION

29.10.2016, JAMELN

Am letzten Oktoberwochenende fand die Abschlussveranstaltung des Teilprojektes im Wendland statt. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung des Theaterstücks „Der gewissenlose Mörder Hasse Karlsson...“ von Henning Mankell. Das Stück wurde von Jugendlichen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und Schauspielerinnen der „Freien Bühne Wendland“ unter der Regie von Carolin Serafin inszeniert. Henning Mankell zeigt in seinem Stück, wie leicht bei Jugendlichen eine Faszination für Gewalt entstehen kann und wie unendlich schwer es ist, „nein“ zu sagen, obwohl man sich seines Unrechts bewusst ist.

Der Kulturverein Platenlaase stellte seine Räumlichkeiten in Jameln zur Verfügung.

Die Veranstaltung war öffentlich und aufgrund der sehr erfolgreichen Uraufführung eine Woche zuvor, wurde ein volles Haus erwartet. Tatsächlich sind mehr als 100 Gäste gekommen, darunter viele Jugendliche und Lehrkräfte aus der Region. Im Eingangsbereich waren Fotos, Infomaterial, und Steckbriefe über die verschiedenen Veranstaltungen beider Teilprojekte 2016 ausgestellt.



Moderatorinnen des Abends waren zwei Jugendliche aus der Kooperativen Gesamtschule Clenze. Pünktlich um 20:00 Uhr begrüßten sie das Publikum und stellten „Frontaldiskurs“ und alle am Teilprojekt Mitwirkenden vor. Kurz danach betrat „Hasse Karlsson“ die Bühne.



Von Anfang an gelang es allen Darstellenden das Publikum mitzureißen. Die schauspielerische Leistung der jugendlichen Darstellenden war bemerkenswert. Der heftige, lang anhaltende Endapplaus ließ daran keinen Zweifel. Die Moderatorinnen leiteten dann zum nächsten Teil des Abends über. Der Kurzfilm der AG „Darstellendes Spiel“ der KGS Clenze zum Thema Gewalterfahrungen von Jugendlichen wurde gezeigt.



Anschließend betreten die sechs Darstellenden von „Der gewissenlose Mörder ...“ erneut die Bühne und stellten sich für eine Diskussion zur Verfügung. Fragen wie „Warum tut Hasse Dinge, die er ,nicht tun will?“ und „Wofür rächt sich Schwalbe?“ führten zu einem lebhaften Dialog mit dem Publikum. Themen wie die Verführbarkeit von Gewalt, das Leben auf dem Land und die Rolle der Erziehung standen hier im Vordergrund. Auch die anwesenden Pädagoginnen und Pädagogen und Akteure der politischen Bildung beteiligten sich mit regem Interesse an der Diskussion.



Die Gespräche wurden im Empfangsraum des Theaters fortgesetzt. Ein Buffet und Musik sorgten für einen entspannten Ausklang des Abends.



projektkontor
für bildung und forschung

minor - projektkontor für bildung und forschung
alt - moabit 73 - 10555 Berlin - +49 (0)30 39 74 42 27
minor@minor-kontor.de - www.minor-kontor.de